[s.n.]

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 34

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein Wort

Zum Teufel damit, ich kann es nicht mehr lesen und hören, das Wort. Auf jeder Feuilletonseite und in jeder Zeitung steht es, nicht nur einmal, nein, gleich mehrmals. Es kommt so furchtbar gescheit daher, so klugscheissend. Es nimmt jedes andere Argument vorweg, wischt es mit seinem gespreizten Getue vom Tisch. Es gebärdet sich so endgültig, als wäre es allwissend.

Und diejenigen, die es ständig verwenden, sind ihm wohl ähnlich: eingebildet auf ihre Kenntnisse, oberflächlich tiefschürfend. Kulturfatzkes. Oder glauben sie wirklich, dass sie mit diesem Wort etwas Entscheidendes aussagen? Das Wort ist schon so oft missbraucht worden, dass es nur noch eine Hülse ist, Sprachmüll. Ja, man kann auch ein Wort zu Tode reiten. Schlimm, dass sich die Reiter darauf etwas zugute halten. Täten sie das nicht, so würden sie vorsichtiger mit diesem Wort umgehen, es ein wenig schonen.

Und was ist das denn für ein Wort? Ich will es ein letztes Mal hinschreiben: postmodern. Nun steht es endlich auch im Narrenkarren.

Kurz berichtet

SDA – Bern. Eine repräsentative Meinungsumfrage, die im Auftrag des EMD erstellt wurde, zeigt, dass die Schweizer Armee bei den Schweizerinnen und Schweizern immer mehr an Ansehen verliert. Aber warum wohl? Indirekt erklärte Korpskommandant Roger Mabillard, Ausbildungschef der Schweizer Armee, die Gründe. Nämlich durch seinen Aufruf zu Beginn der Sommer-Rekrutenschulen: Mehr Selbstüberwindung, mehr Selbstzucht, mehr hartes Training der angehenden Soldaten führen im Endeffekt zu einer erhöhten Glaubwürdigkeit der Armee. Wenn die angehenden Soldaten Belastungen ertragen und gehorchen lernen, werde dies belohnt durch gute Kameradschaft und gegenseitige Achtung zwischen den Vorgesetzten und den Rekruten. Angesichts solch differenzierter Rezepte wäre es bestimmt eine Frechheit zu behaupten, die Beliebtheit der Schweizer Armee weise dieselbe Entwicklung auf wie der durchschnittliche Intelligenzquotient bei jenen hohen Offizieren, die mit solch markigen Äusserungen glänzen.

DPA – Bonn. Otto Graf Lambsdorff und Hans Friederichs, die beiden früheren Bundeswirtschaftsminister, sind nicht bestechlich. Dies entschied das Bonner Landesgericht. Gleichzeitig beschloss es, weitere von der Staatsanwaltschaft beantragte Zeugenvernehmungen nicht durchzuführen. In weiser Prophetie konnte nämlich das Gericht feststellen, dass die Tatsachen, die durch die benannten Zeugen bewiesen werden sollten, für seine Entscheidung ohne Bedeutung seien. Was nun, nach dem Richtspruch vor diesen Vernehmungen, ja wirklich der Fall ist. Wie aus gutunterrichteten Kreisen verlautet, wird nun das chronisch überlastete Schweizer Bundesgericht in Lausanne ähnlich vorgehen: Zuerst werden die Urteile gefällt, und in den Urteilsbegründungen wird jeweils erklärt, dass Beweisaufnahmen und Zeugenaussagen nicht notwendig seien, da die Urteile auch ohne diese ausgesprochen werden können.

AP – London. Das britische Unterhaus hat sich mit 231 zu 230 Stimmen für die Abschaffung der Prügelstrafe in den englischen Schulen entschieden. Grossbritannien ist das einzige westeuropäische Land, in dessen Schulen die Körperstrafe noch erlaubt ist. In einem Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte wurde die körperliche Züchtigung von Kindern durch Lehrer verboten. Margaret Thatcher hat als Regierungschefin die Beibehaltung der Prügelstrafe beantragt! Was wäre von der eisernen Lady, deren humanistische Gesinnung bekannt ist, anders zu erwarten gewesen?

Wetten, dass

dies der letzte Narrenkarren ist, der im *Nebelspalter* erscheint?

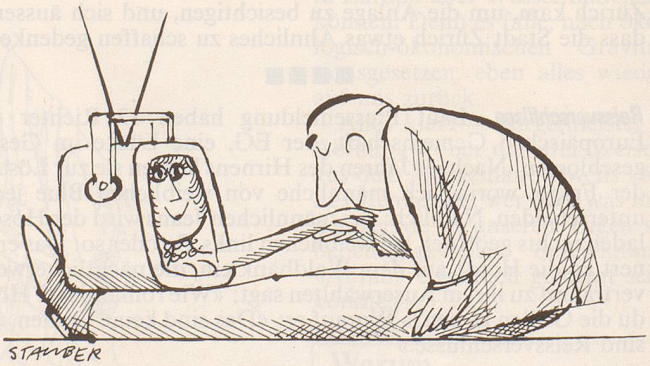
Wunsch

Vielleicht kommt einmal die Zeit, wo die Touristen durch stillgelegte Kernkraftwerke geführt werden, als seien es gotische Kathedralen. Nur müssen diese Atomkraftwerke erst ein paar Jahrtausende ausser Betrieb sein ...

Also noch keine Frage für Reiseveranstalter.

Steigerung

In der Schule war er fleissig, als junger Mann aktiv, im Berufsleben stets dynamisch.
Seit einem Jahr ist er pensioniert.
Sein Traum war es einmal, im Ruhestand weite Reisen zu machen. Nun kommt er gerade bis zur nächsten Baustelle und guckt hinunter in die Grube. Will das Wetter nicht, so sitzt er im Wirtshaus und spielt Karten.
Nein, er ist längst nicht mehr dynamisch, nur verbraucht.
Wäre er noch einmal jung, würde er sich gewiss wieder auf ein Stelleninserat hin melden, in dem es heisst: Gesucht wird eine dynamische Persönlichkeit.
Und die Hetze begänne von vorn.
Später, wenn er pensioniert wäre, hätte er noch genügend Zeit, um all das nachzuholen, was er versäumt hat.
Jetzt senkt der Bagger seine Schaufel wieder ins Erdreich.
Auch auf den Friedhöfen verwenden sie Bagger, um die Gräber auszuheben.
Aber davon wird er im Wirtshaus nicht sprechen.
Warum auch?



Glaube

Wir glauben heute an so vieles, dass mir der Glaube abhanden gekommen ist, wir seien Gläubige. Wir sind auch da Polygamisten geworden.

Randbemerkung
Die Schöpfung war eine Haydnarbeit.